

Workshop "Professionalisierungsprozesse vernetzt denken" - Lernen an und mit außerschulischen Lernorten in die Lehrkräfteausbildung integrieren

1. September 2022

Am Freitag, 26. August 2022, lud das Institut für Didaktik der Geschichte an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster unter Leitung von Prof. Saskia Handro zum zweiten Expert*innen-Workshop "Professionalisierungsprozesse vernetzt denken" im Rahmen des Projekts "#Gedenkstättenkompetenz – Lernen an und mit außerschulischen Lernorten" ein. Der ganztägige Workshop richtete sich vorrangig an Fachseminarleiterinnen und Fachseminarleiter des Regierungsbezirks Münster und konnte an ein etabliertes Austauschformat des Instituts anknüpfen.

Die rund 25 Akteure der ersten und zweiten Phase der Lehrkräftebildung nutzten den Workshop, um mit den überwiegend digital zugeschalteten Bildungsteams der projektbeteiligten Lernorte in Austausch zu treten. Seitens der Bildungsteams waren neben dem Geschichtsort Villa ten Hompel in Münster, das Stasi-Unterlagen-Archiv, die Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde, die Gedenkstätte Berliner Mauer, die Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße sowie der Lernort Keibelstraße in Berlin vertreten.

Aus den jeweiligen professionsspezifischen Perspektiven reflektierten die Teilnehmenden gemeinsam ihre bisherigen Erfahrungen und aktuellen Bedarfe in der gemeinsamen Gestaltung von Archiv- und Gedenkstättenbesuchen mit dem Ziel, das Lernen an und mit außerschulischen Lernorten zu optimieren und die Vermittlung entsprechender Kompetenzen phasenübergreifend in die Lehrkräftebildung zu integrieren.

Erfahrungsaustausch zu Gedenkstättenbesuchen

Der erste Teil des Workshops führte in das Projekt #Gedenkstättenkompetenz ein und bot die Gelegenheit, in den Austausch über Erfahrungen mit Gedenkstättenbesuchen in der ersten und zweiten Phase der Lehrkräftebildung einzusteigen. Bereits in ihrem Impulsvortrag hob die Fachseminarleiterin Katrin Kupferschmidt das große Potential von weniger bekannten Lernorten hervor und mahnte eine (noch) stärkere Verzahnung zwischen Gedenk- und Bildungsstätten an. In der Diskussion wurde zudem darauf hingewiesen, dass eine aufeinander abgestimmte Auswahl und reduzierte Anzahl von besuchten Gedenkstätten während einer Exkursion den Lernerfolg bei den Zielgruppen steigern könnte. Prof. Saskia Handro verwies in diesem Zusammenhang auf die besondere Herausforderung für angehende Lehrkräfte, die Rolle des zukünftigen Vermittlers einzunehmen. Hierfür müssten sie ihren analytischen Blick auf Ausstellungen und angebotene Bildungsformate schulen und könnten enorm vom Austausch mit den Bildungsteams profitieren. Die Vorstellung der digitalen Fortbildung „Geschichte verorten – Drei historische Orte zur DDR-Geschichte in Exkursion und Unterricht“ zeigte auf, wie ein solcher Austausch angeregt und bereits in Fachseminaren eingesetzt werden kann: Die Bildungsteams der beteiligten Lernorte in Berlin – die Gedenkstätte Berliner Mauer, der Lernort Keibelstraße und das Stasi-Unterlagen-Archiv - führten in ihre jeweiligen Ausstellungen und Bildungsformate ein und stellten sich den Rückfragen der Teilnehmenden. Das Format wurde mit großem Interesse aufgenommen und die Erprobung mit Referendarinnen und Referendaren im Fachseminar angeregt.

Phasenübergreifende Vermittlung von #Gedenkstättenkompetenz

Der zweite Teil des Workshops widmete sich schließlich ganz gezielt den Möglichkeiten der phasenübergreifenden Vermittlung von #Gedenkstättenkompetenz. Ausgangspunkt waren die Präkonzepte von Geschichtsstudierenden der WWU (Sommersemester 2022), die Felix Ostermann, Mitarbeiter am Institut für Didaktik der Geschichte, ausgewertet hatte. In seinem Impulsvortrag wies er darauf hin, dass nur ganz wenige Studierende eine „Förderung der Urteilsbildung“ als Lernpotential einer Gedenkstätte erwarteten oder davon

ausgingen, vor Ort geeignete Lernangebote vorzufinden. So ließe sich annehmen, dass ein Großteil der Geschichtsstudierenden über die inhaltlich wie methodisch vielfältigen Bildungsangebote von Gedenkstätten wenig Kenntnisse haben.

Von dieser Bedarfsanalyse ausgehend führte Saskia Handro in den Ansatz von #Gedenkstättenkompetenz ein. Mit Verweis auf die jeweils spezifischen Herausforderungen des Gedenkstätten- und des Kompetenzbegriffs betonte sie die heuristischen Qualitäten der #Gedenkstättenkompetenz. Es gelte, das Konzept an etablierte Kompetenzmodelle anzubinden, um sich sodann im Rahmen des Projekts auf zentrale Kompetenzdimensionen zur Professionalisierung von Geschichtslehrkräften konzentrieren zu können. Als Bausteine für die Modellierung dieser Dimensionen erkannte sie die bereits eingeführten Präkonzepte der Studierenden sowie phasenspezifische Professionalisierungsmodelle und die Lernpotentiale der Gedenkstätten. Vor diesem Hintergrund widmeten sich die Teilnehmenden im weiteren Verlauf des Workshops der gemeinsamen Arbeit in Gruppen: Zuerst formulierten die Fachseminarleiterinnen und –leiter ihre Anregungen zu #Gedenkstättenkompetenz in der zweiten Phase der Lehrerbildung und schließlich erarbeiteten sie gemeinsam mit den Bildungsteams Felder einer zielführenden Vor- und Nachbereitung von Gedenkstättenbesuchen mit Schulgruppen, um sodann die Möglichkeiten zur weiteren Entwicklung dieser Formate im Rahmen des Projekts zu diskutieren.

Der Workshop im Gesamtprojekt #Gedenkstättenkompetenz

Die Veranstaltung in Münster setzte ganz wesentliche Impulse für die weitere Zusammenarbeit zwischen den Akteuren der akademischen und schulpraktischen Lehrkräfteausbildung mit den Bildungsteams der außerschulischen Lernorte im Rahmen des Projekts #Gedenkstättenkompetenz, die in den kommenden Monaten fortgesetzt und intensiviert wird – nicht zuletzt durch die Konkretisierung und Erprobung von Vor- und Nachbereitungsformaten.

Der Workshop konnte von der Einbindung in den bereits bestehenden Diskussionszusammenhang zwischen Akteuren der akademischen und schulpraktischen Lehrkräfteausbildung im Rahmen des Studientags an der Universität Münster unter Leitung und Moderation von Dr. Christian Winklhöfer vom Institut für Didaktik der Geschichte profitieren. Die Projektpartner danken für diese Möglichkeit ganz herzlich! Inhaltlich schloss der Workshop an den Auftaktworkshop des Projekts #Gedenkstättenkompetenz im November 2021 an, auf dem bereits zentrale Fragen der Vernetzung von erster und zweiter Phase der Lehrkräfteausbildung mit Fachseminarleiterinnen und –leitern des Regierungsbezirks Münster diskutiert wurden. Ein Treffen zur Fortführung der aktuellen Diskussionen ist für März 2023 geplant.

<http://bundfuerbildung.de/aktuell>

Das Projekt „Gedenkstättenkompetenz – Lernen an und mit außerschulischen Lernorten“ wird im Rahmen des Bundesprogramms „Jugend erinnert“, Förderlinie „SED-Unrecht“, von der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien und der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur gefördert.



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



BUNDESSTIFTUNG
AUFARBEITUNG

